

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6 gespalt. Zeilen oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen
Sprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 4. Mai.

Am Tisch des Bundesrats: Kriegsminister von Schöler.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. Versorgung der Kriegsinvaliden etc.

Abg. Graf v. D. o. La. (natl.) beantragte Annahme am bloc.

Der Antrag wird angenommen.

Dritte Beratung des Entwurfs eines Unfallversicherungsgesetzes für Beamte und für Personen des Soldatenstandes.

Am Tisch des Bundesrats ferner Staatssekretär Graf v. Bismarck und Herr v. Thielmann.

Zu Paragraph 3 befürwortet Abg. D. p. f. a. r. g. e. l. t.

(Ztr.) einen Antrag Spargel-Röfke (Deffau), welcher hinzugefügt:

„Bleibt der für die Rentenberechnung zu Grunde liegende Betrag hinter dem Jahresarbeitsverdienst zurück, welchen während des letzten Jahres vor dem Unfall Personen bezogen haben, die ein ähnliches Verbleibende beschäftigt waren, so ist dieser Jahresarbeitsverdienst der Rentenberechnung zu Grunde zu legen.“

Abg. S. o. c. (Soz.): Der Antrag gehe noch gar nicht weit genug.

General-Leutnant v. B. i. e. b. a. h. n. äußert gegen den Antrag die allerhöchsten Bedenken.

Abg. M. i. d. e. - D. e. f. f. a. u. (b. l. Fr.): Eine vollkommen Gleichheit zwischen den der Unfallversicherung unterliegenden Arbeitern und den Personen des Soldatenstandes wird sich nicht herbeiführen lassen, denn wenn wir das wollten, käme das Gesetz nicht zu Stande.

Geheimrat K. a. s. p. a. r. b. i. t. t. e. r. auch vom Standpunkte der Verwaltung aus um Ablehnung des Antrags.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Mollenhuth, Hofmann-Dillenburg und M. i. d. e. - D. e. f. f. a. u. wird der Antrag einstimmig angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes nach den Beschläffen der zweiten Lesung.

Es folgen Petitionen.

U. a. schlägt die Kommission vor, über eine Petition der Firma German u. Co. Manila-Berlin betr. den Schutz deutscher Interessen im Auslande zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. S. a. s. s. e. (natl.) fragt an, was für Maßnahmen das Auswärtige Amt gegenüber England ergreifen habe, das den deutschen Ausgewiesenen aus Südafrika zur Geltendmachung ihrer Forderungen persönliches Erscheinen vorschreibt.

Legationsrat Dr. K. u. n. z. e. n.: Was unsere Haltung gegenüber dem Vorgehen der englischen Behörden angeht, so haben wir unseren Vertreter angewiesen, zu erklären, daß wir im Prinzip uns mit dem Verfahren nicht einverstanden erklären können, daß wir aber nichts dagegen hätten, wenn die Ausgewiesenen gewillt wären, ihre Forderungen persönlich geltend zu machen und die Reisefkosten selbst zu tragen.

Das Haus beschließt dem Antrage der Kommission gemäß.

Es folgt dann u. a. die Petition betr. die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirtschaftsgewerbe.

Abg. v. H. o. d. e. n. b. e. r. g. (b. l. Fr.) spricht seine Sympathie mit der Petition aus.

Abg. M. o. l. l. e. n. b. u. h. r. (Soz.) bringt ebenfalls eine Reihe von Mißständen im Gastwirtschaftsgewerbe zur Sprache. Redner beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Dr. S. i. s. e. (Ztr.) spricht sich für den Antrag der Kommission (Erwägung) aus, befürwortet aber auch, daß endlich eine Regelung, sei es im Wege der Verordnung oder der Gesetzgebung vorgenommen werde.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Zweite Lesung der Weingesetze.

Schluß 3¹⁵/₄ Uhr.

Der Ertrag der Kanalleichen.

Als Nachfolger Miquels ist nunmehr definitiv Freiherr von Rheinbaben, der gegenwärtige Minister des Innern, bestimmt. Die „Corresp. Borst“ teilt kürzlich allerdings mit, Rheinbaben habe das Finanzportefeuille entgültig abgelehnt. Ein genügend starker Einfluß scheint die Bedenken des Polizeiministers jedoch zerstreut zu haben, und so hat er sich denn entschlossen, in das Kastanienwäldchen überzusiedeln. Vom finanzpolitischen Standpunkt aus ist dieser Kandidat ein gelehriger Schüler Miquels, in dessen Ressort er früher vortragender Rat war. Daß die Agrarier bei ihm nicht zu kurz kommen werden, ist zu erwarten.

Rheinbakens Nachfolger im Ministerium des Innern soll der Oberpräsident von Westfalen v. S. o. l. l. w. e. g. in Potsdam werden. Dieser, der gegenwärtig im Alter von 44 Jahren steht, war mit Kaiser Wilhelm Reichspräsident bei der „Vorfahrt“ in Bonn, ebenso wie der Berliner Polizeipräsident von Bismarck. Auch späterhin ist der Kaiser als Prinz oft auf dem Gute seines Universitätsfreundes gewesen, um dem Jagdsport zu huldigen.

Im Uebrigen ist von diesem neuen, hochkonservativen Herrn nicht viel bekannt geworden.

Die Erbschaft Bresselds wird Herr Fabrikbesitzer M. o. l. l. e. r. - D. u. i. s. b. u. r. g. antreten. Dieser neue Handelsminister gehört zwar der nationalliberalen Richtung an, mag in einigen Nebenfragen, etwa in der Börsengesetzgebung, auch vielleicht einige liberale Anwendungen haben, in wirtschafts- und sozialpolitischer Beziehung dürfte er jedoch getreu in die Fußtapfen seines dahingeschiedenen Vorgängers treten, und besonders in der Sozialpolitik wird Herr Möller auch die winzigsten liberalen Hoffnungen enttäuschen. In den Blättern der nationalliberalen Partei wird ja wohl ein wahres Freudengeschrei über diese hohe Anzeichnung eines Parteigenossen ausgeht, aber es ist und bleibt ein unumwiderrlegbare Thatsache, daß Herr Möller für die Erhöhung der Getreidezölle schwärmt und nach einigem lebenswichtigen „Zureden“ seitens der Agrarier vielleicht auch für den Doppeltarif zu gewinnen wäre. Der neue Minister für Handel hat es ja ausgesprochen, daß nach seiner Ueberzeugung ohne gewisse „Zugeständnisse“ an die Agrarier kein Zolltarif und damit kein Handelsvertrag möglich sei. Nun, qui vivra, verita.

Für den Landwirtschaftsministerposten ist Herr v. B. o. d. b. i. e. l. s. k. i. aussersehen worden. Bis jetzt war er bei den Agrariern persona grata. Wie lange er sich in dieser Meinung bei ihnen halten wird, steht dahin. Herr von Hammerstein hat es erfahren müssen, daß, wenn die Agrarier für ihre Ansprüche 100% Zt. in bar zahlt, von ihnen für 200% in Anspruch genommen wird. Wer die Agrarier nicht überführt, der fällt bei ihnen leicht in Ungnade. Herr von Bodbielski hat einen großen Vorzug, der für einen Ministerpräsidenten, welcher wissen will, woran er mit seinen Kollegen ist, schwer ins Gewicht fällt: er ist ein gerader Charakter ohne Falsch. Was er für gut hält, dafür tritt er ein. Wenn er von dem Segen der Kanalvorlage überzeugt ist, wird er manche seltene Rede zu ihren Gunsten halten. Daß er ein Kanalfreund ist, muß in demselben Augenblick angenommen werden, in dem er das landwirtschaftliche Ressort übernimmt. Wäre er Kanalgegner, er würde auf das Angebot nicht eingehen. — Die Nachfolge v. Bodbielski's ist noch nicht bestimmt. Es verlangt jedoch, daß wiederum ein General, sei es von der Artillerie, sei es vom Train, an die Spitze der Postverwaltung gestellt werden soll. Von anderer Seite werden als Nachfolger der Präsident des Reichseisenbahn-Amtes Dr. S. c. h. u. l. z. und der Ministerialdirektor im Reichspostamt K. r. a. e. t. h. l. e. genannt.

Vizepräsident des Staatsministeriums wird an Stelle Miquels Staatssekretär Graf P. o. s. a. d. o. w. s. k. y., der im Uebrigen sein bisheriges Amt befehlt.

Es sind also nur zwei Neubefehlungen vorgenommen worden, im Uebrigen haben einfach Verschiebungen stattgefunden, sodaß eine durchgreifende Aenderung in der bisherigen verworrenen Politik auch von dem neuen Ministerium kaum zu erwarten sein dürfte. Die Regierung scheint zu glauben, genug gethan zu haben, wenn sie die in den eigenen Reihen entstandene Verwirrung zu beseitigen sucht. Ein Sturm auf die agrarische Hochburg wird nicht gewagt, und so werden die Ritter von der Wasserscheit Zeit genug haben, sich bis zur Aufnahme neuer Verhandlungen zu neuer Abwehr zu sammeln.

Soeben gehen uns noch folgende Telegramme zu: Berlin, 6. Mai. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet: Den Ministern von Miquel, von Hammerstein-Logen und Bresseld ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden. Von Miquel wurde ins Herrenhaus berufen; von Hammerstein erhielt die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens; Bresseld erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. — Freiherr von Rheinbaben ist zum Finanzminister, von Bodbielski zum Landwirtschaftsminister, der bisherige Bezirkspräsident in Reg. Freiherr von Hammerstein zum Minister des Innern ernannt worden. Der

Direktor im Reichspostamt K. r. a. e. t. h. l. e. wird Staatssekretär des Reichspostamts. Zum Handelsminister ist Fabrikbesitzer M. o. e. l. l. e. r. - D. u. i. s. b. u. r. g. ernannt.

Berlin, 6. Mai. Gestern fand im Reichskanzlerpalais eine vertrauliche Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen Bülow statt.

Deutsches Reich.

Der Aufenthalt des Kaisers in Urville wird nur vom 12. bis 18. d. M. währen. Die Kaiserin, welche, wie wir meldeten, mit ihren beiden jüngsten Kindern bereits am 9. d. M. dort eintrifft, wird jedoch noch einige Tage nach der Abreise ihres Gemahls in Urville verbleiben.

Der Kaiser und der Präsident von Jagow. Aus Berlin wird dem „Hamb. Kor.“ geschrieben: Die Konservativen wissen sehr gut, was der Kaiser dem neuernannten Regierungspräsidenten v. Jagow mitgeteilt hat. Ihre Antwort darauf war die unumwundene Erklärung des Grafen Limburg, daß die Konservativen den Mittellandkanal ablehnen. — In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich hierzu noch Folgendes: Der Kaiser war anfangs durchaus nicht gewillt, den wegen seiner Kanalfronde zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten v. Jagow wieder zum Regierungspräsidenten zu ernennen, wie dies die beiden Ressortminister v. Miquel und v. Rheinbaben beantragt hatten, der Kaiser verlangte, daß v. Jagow mindestens vorher ihm gegenüber sein Bedauern über seine damalige Haltung in der Kanalfrage aussprechen müsse. Als die Minister bezweifelten, daß Herr v. Jagow dazu bereit sein werde, wurde der Präsident v. Jagow in das Schloß befohlen. Hier hielt ihm der Kaiser sehr erregt in längerer Ausführung das Sündenregister der Konservativen vor, wobei noch viel schärfere Ausdrücke gebraucht wurden als die jüngst folportierte Aeußerung über das Schließen der Kanalvorlage. Natürlich sind diese Aeußerungen auch den konservativen Führern bekannt geworden. Herr v. Jagow selbst fand in dieser Audienz nicht Gelegenheit, irgend etwas zu erklären oder zu verteidigen. — Die Konservativen werden sich nicht in ihrer kanaleindlichen Haltung eines Besseren belehren lassen. Dazu sind sie schon zu tief eingewurzelt. Die „Kreuzzeitung“ konstatiert mit schmerzlichem Bedauern, daß sie in der Kanalfrage anderer Meinung seien als der Träger der Krone. Aber sie halten an ihrem Schmerz fest.

Das erste Colleg des Kronprinzen. Bei Professor von Bezold hörte der Kronprinz das erste Colleg, und zwar über das Zeitalter Friedrichs des Großen. In dem Vorlesungszimmer der Bonner Universität waren etwa 60 Studierende zugegen, darunter auch einige Studentinnen.

Der Erbgroßherzog von Baden ist nach dem „Vol.-Anz.“ an akutem Rheumatismus erkrankt.

Der Reichskanzler feierte am Freitag seinen 52. Geburtstag. Der Kaiser beglückwünschte ihn persönlich und ließ ihm ein kostbares Frühstücksservice überreichen.

Dem Bundesrat ist noch ein Nachtragsetat zugegangen, in welchem 152 205 Mark gefordert werden für das neu zu errichtende Kaiserliche Aufseheramt für Privatversicherung, ferner eine Novelle zum Gesetz über das Flaggenrecht der Kausfahrtschiffe sowie im Originaltext und in Uebersetzung 1. die von mehreren Staaten zu Paris am 20. März 1883 geschlossene Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums 2. das dazu vereinbarte Protokoll über die Ausstattung des internationalen Bureaus des Verbandes für den Schutz des gewerblichen Eigentums, 3. die Zusatzakte d. d. Brüssel, 14. Dezember 1900, betr. die Aenderung des Pariser Uebereinkommens, zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung wegen des Beitritts des Reichs zu den genannten Vereinbarungen. Zu den Kosten des internationalen

Bureaus in Bern wird das Deutsche Reich einen jährlichen Beitrag von etwa 3000 Mark zu leisten haben.

Minister v. Thielens hatte schon am Donnerstag sein Abschiedsgesuch eingereicht; es ist aber vom Kaiser in entschiedenster Weise abgelehnt worden.

Von einer besonderen Ehrung Miquels, der Verleihung des neu gestifteten Preussischen Verdienstordens und einer Ständeserhöhung wird gesprochen. — Auf diese Weise pflegt bei uns bezeugt zu werden, daß der Minister in Ungnade gestürzt sei. Auch Bismarck wurde mit solchen Ehren behaftet, als er in heftiger Feindschaft davon ging.

Im Reichstage brachten die Sozialdemokraten eine Interpellation an den Reichstag ein, welche sich dagegen wendet, daß die für die Einrichtung und den Betrieb chemischer Fabriken geltenden Vorschriften den chemischen Fabriken in Griesheim gegenüber außer acht gelassen seien.

Der Reichstag ist nur an einem einzigen Tage, nämlich am Donnerstag beschlußfähig gewesen. Seit Freitag ist er wieder beschlußunfähig und wird schwerlich auch in dieser Session noch einmal beschlußfähig werden, zumal durch den Schluß der Landtagsession es den auswärtigen Inhabern von Doppelmandaten erschwert ist, in Berlin anwesend zu sein.

Die Polit. Corresp. schreibt: Bei dem unerwartet eingetretenen Schluß des Landtags hat die Reichenbahnvorlage, deren Einbringung unmittelbar bevorstand, nicht mehr verhandelt werden können. Ihre Feststellung hatte in diesem Jahre besonders wegen umfangreicher Verhandlungen mit anderen Staaten längere Zeit erfordert. Da indessen, wie der letzte Baubericht der Eisenbahnverwaltung ergibt, mehr als 300 Millionen Mark an gesetzlichen Krediten für neue Staatsbahnen noch offen stehen — ganz abgesehen von den großen Mitteln des Extraordinariums und der außerordentlichen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung — so wird die Vorthätigkeit dieser Verwaltung keinerlei Unterbrechung erfahren. Ueberdies wird auch durch die Vornahme ausführlicher Vorarbeiten für besonders dringliche Linien, deren Aufnahme in die diesjährige Vorlage beabsichtigt war, eine Verzögerung der Bauausführung selbst vermieden werden können.

Verschiedene Blätter halten es für wahrscheinlich, daß die Institution des Vizepräsidenten des Staatsministeriums nicht werde beibehalten werden, sondern bei Abwesenheit des Ministerpräsidenten dessen Vertretung dem dienstältesten Minister übertragen werde.

Wie die „Nationalztg.“ erfährt, soll die Entlassungsprüfung an den sechsclassigen Anstalten wesentlich vereinfacht und in ihrem Charakter der Versetzungsprüfung ähnlich gemacht werden.

Das letzte Dreimarstück. Als Herr von Miquel am Freitag nach Beendigung der Sitzung des vereinigten Landtages das Parlamentshaus in der Prinz-Albrechtstraße verließ, trat er, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet haben will, mit ernstem Blick an den Portier des Hauses und überreichte ihm ein Dreimarstück mit den Worten: „Das letzte Mal!“

Was für ein Glück! Ein Bonner Vorurtheil schreibt dem Berliner Organ des Bundes der Landwirte: Ich muß Ihnen zur Berichtigung mittheilen, daß der Herr, welcher bei dem Kaiserkommers am 24. April 1901 auf das Zustandekommen des Mittellandkanals trank, kein „ehemaliger Bonner Vorurtheil“, sondern ein alter Herr des Corps Guesfthalia war. — Die Bonner Vorurtheile haben also keine Kanalonkel.

Die Stadt Mülheim a. Rhein im Regierungsbezirk Köln ist auf ihren Antrag von dem Minister des Innern in der Art aus dem Verbands des Landkreises Mülheim a. Rhein für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. Mai d. Js. ab einen Stadtkreis bildet.

Gegen die obligatorische Schachtviehverversicherung. Behufs Stellungnahme

gegen den von konservativer Seite im Abgeordnetenhaus beantragten Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der obligatorischen Schlachtviehversicherung, fand am Freitag auf dem Zentralviehhof zu Berlin eine Versammlung statt, die von etwa 2000 Fleischern und Viehhändlern nicht nur aus Berlin, sondern aus allen Teilen der Monarchie besucht war.

Die diesjährige Berliner Kunstausstellung ist am Sonntag Mittag durch den Kultusminister eröffnet worden.

Ein großer Ablösungstransport für die ostasiatischen Schiffe ging Sonntag mit dem Dampfer „Rhein“ von Wilhelmshaven in See. Die Stationen der Nord- und Ostsee stellten dazu ungefähr je 900 Mann.

Verstaatlichung der Kohlengruben. Nach der „Rdn. Ztg.“ soll der jetzt entlassene Minister Bresselt ganz in der Stille den Ankauf umfassender Kohlengruben im Ruhrrevier für den preussischen Bergbau vorbereitet und bis zum Abschluß gefördert haben.

Einzelstaaten und Reichsfinanzen. Wie ein Telegramm aus Weimar meldet, findet voraussichtlich am 15. Mai eine Ministerkonferenz sämtlicher thüringischen Staaten statt. Sie wird sich mit der Frage eines gemeinsamen Vorgehens zur Abstellung der durch das Steigen der Matrifularbeiträge im Staatsbudget der Bundesstaaten entstehenden finanziellen Mängel befassen.

Die fünfte Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins findet vom 26.—28. Mai in Bonn a. Rh. in den Räumen der Les- und Erholungs-Gesellschaft statt; nur die zweite öffentliche Versammlung wird im Auditorium maximum der Universität am alten Zoll abgehalten.

Wider den Brotwucher. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Koburg wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, worin sich die Versammlung für Aufrechterhaltung langfristiger Handelsverträge und gegen jede Erhöhung der Zölle auf notwendige Lebensmittel erklärt und den Magistrat eruchtet, nach dieser Richtung hin bei dem herzoglichen Staatsministerium einzutreten und eine gleichlautende Ausfertigung dem Reichstage zugehen zu lassen.

Versuchsweise und widerruflich wird seit einiger Zeit öffentlichen Arbeitsnachweiskarten von Stadtgemeinden und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten in Schilling das Fahrgeld für die nach auswärts zu befördernden Arbeitnehmern gestundet und die Fahrkarten gegen Guthabe der Arbeitsnachweiskarten verabsolgt. Zur weiteren Förderung solcher gemeinnützigen Einrichtungen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirektionen versuchsweise ermächtigt, öffentlichen Arbeitsnachweiskarten der bezeichneten Art, die darum nachsuchen und die nötige Bürgschaft bieten, nach Prüfung der Bedürfnisfrage die gleiche Vergünstigung zu gewähren.

Eine Verordnung über die Ehrengerichte der Sanitätsbeamten tritt nach dem „Armeeverordnungsblatt“ mit Genehmigung des Kaisers am 1. Juni in Kraft. Die Verordnung selbst ist noch nicht veröffentlicht worden. Die Neuordnung ist zurückzuführen auf den Mörchinger Vorfall. Damals tauchte die Meinung auf, daß sich der Vorfall hätte vermeiden lassen, wenn auch für die Sanitätsbeamten Ehrengerichte bestanden.

Der Krieg in China.

Die Heimkehr Graf Waldersees in naher Aussicht. Aus Peking, 4. Mai, wird berichtet: In Anbetracht der günstigen Entwicklung (?) der hiesigen Verhältnisse ist es möglich, daß der General-Feldmarschall Graf Waldersee Mitte Juni in die Heimat zurückkehrt. Bis dahin würde er auf dem Lazaretschiff „Gera“ verweilen, das hierfür eingerichtet werden soll. — Worin die „günstige Entwicklung“ besteht, ist nicht recht verständlich.

Einen neuen Vorstoß Rußlands gegen China meldet der „Standard“ aus Schanghai vom Donnerstag: Es verlautet, Rußland habe als Kompensation für die Weigerung der chinesischen Regierung, das Mandchurienabkommen zu unterzeichnen, von China folgendes verlangt: 1. Grenzberichtigung zwischen Rußland und dem russischen Gebiet; 2. Abtretung eines Gebietsstreifens im westlichen Tibet; 3. eine Konzession für die Ausbeutung der Goldminen südlich des Amur.

Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Peking vom 3. d. Mts.: Die meisten Gesandten begeben sich in der nächsten Woche zum Sommeraufenthalt in das westliche Gebirge und nehmen Militärwachen zu ihrem Schutze mit. Sie beabsichtigen zur Abhaltung von Besprechungen und zur Beförderung der nötigen Geschäfte nach Peking zu kommen. — Ein Missionar der Londoner Mission erklärte, alle Berichte aus den Provinzen zeigten, daß das Land sich in einem beklagenswerten Zustande der Unzufriedenheit befinde. Der bittere Haß und die Drohungen gegen die Fremden seien schlimmer als vor der Belagerung der Gesandtschaften. Die Zurückziehung der

Truppen dürfte das Zeichen für die Niedermetzelung der einheimischen Christen sein.

Der „New York Herald“ meldet aus Peking, daß die von General Frey gefandte Kriegsbeute, die auf Befehl der französischen Regierung nach China zurückbefördert wurde, in Peking eingetroffen sei und daß alle Gegenstände wieder dorthin gebracht worden seien, wo sie vordem aufgestellt waren.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sollen neue Friedensverhandlungen vorerst nicht wieder angeknüpft werden. Der Korrespondent der „Times“ in Pretoria meldet vom Donnerstag: Der Umstand, daß Frau Botha neuerdings die Erlaubnis erhalten hat, ihren Gatten zu besuchen, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß die Verhandlungen mit Botha wieder eröffnet seien. Ich bin zu der Erklärung ermächtigt worden, daß dies nicht der Fall ist und daß keine Absicht besteht, auf die Sache zurückzukommen.

Präsident Krüger wird im August die Vereinigten Staaten besuchen. Montag White, der diesen Entschluß dem Staatsdepartement in Washington mitteilte, erhielt nach der „Evening Post“ den Befehl, daß Krüger herzlich willkommen sei; offiziell würde er aber nicht empfangen werden.

Außerdem sind noch eine Reihe von Telegrammen zu verzeichnen, welche den gegenwärtigen Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz beleuchten. Aus Pretoria wird vom 3. gemeldet: Durch heute erlassene Proklamationen wird die Zivilverwaltung Transvaals weiter ausgedehnt. In den Städten Johannesburg, Volksburg und Krügersdorp wird die Polizei der Zivilbehörde übertragen, und in Heidelberg und Standerton werden Zivil-Gerichtshöfe eingesetzt.

Eine kleine Abteilung der Diamondfields-Reiterei wurde, wie aus Kimberley gemeldet wird, von dem Burenkommandanten Malan in unmittelbarer Nähe von Krodot gefangen genommen. Die Mannschaften suchten tapfer und ergaben sich der Uebermacht erst, als alle ihre Pferde erschossen und alle kommandierenden Offiziere verwundet waren. Oberst Scobell vermochte sie später zu befreien.

General Ritchener telegraphiert aus Pretoria vom 3. Mai: Seit meinem letzten Bericht sind von den verschiedenen britischen Truppenabteilungen 10 Buren getötet und 93 gefangen genommen worden; 13 haben sich ergeben; erbeutet sind 286 000 Pakete Patronen, 100 Wagen mit der Bespannung und 2070 Pferde.

Provinzielles.

Schönsee, 4. Mai. Der Arbeiter Jakob Haack in Rynsk fiel beim Dachdecken vom Dach und zog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu. Er wurde dem Johanniter-Krankenhaus zu Briesen zugeführt.

Culm, 4. Mai. Die Frühlingsdeichschau der Culmer Stadtniederung findet, von Culm beginnend, am 21. Mai statt. — Ein seltenes Fahrzeug, ein litauischer Kahn mit fünf großen Segeln, fuhr kürzlich stromaufwärts. Er war mit ostpreussischem Roggen und Weizen beladen, welches Getreide zu der oberen Dampfmühlmühle geliefert wurde. — Holländische Kartoffelhändler kaufen z. B. in der Niederung Kartoffeln und zahlen 2,60 Mk. pro Centner.

König, 4. Mai. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der hiesige Synagogendiener Kürschner Kossel wegen Beleidigung des Fleischmeisters Hoffmann und dessen Tochter Anna — Kossel hatte geäußert, Hoffmann sei der Mörder Winters, man sollte ihn und seine Tochter nur einstechen, bis sie es gestanden hätten — zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Marienwerder, 4. Mai. Auf einzelnen Teilstrecken sind die Arbeiten zur Umwandlung der Weichselfeldbahn in eine Vollbahn bereits in Angriff genommen, doch hindert der Arbeitermangel eine schnellere Förderung. Auch an den Umbau des Bahnhofes Marienwerder will man endlich herangehen. Der Neubau des Empfangsgebäudes bleibt jedoch der nächsten Bauperiode vorbehalten.

Neumark, 4. Mai. Vorgestern wurden von einer Kommission der königl. Regierung zu Marienwerder die Besitzungen der Herren Plöck und Frobenius in Rawra besichtigt, welche angekauft und zu Domänen umgewandelt werden sollen. Vorgestern und gestern fand eine Vereisung der Strecke Strasburg-Neumark-Or. Eylau durch die Herren Ober-Regierungsrat Dittmar und Geh. Baurat Ristenmacher-Danzig statt. Mit den Arbeiten auf dieser Eisenbahnstrecke dürfte wohl Ende dieses Monats begonnen werden.

Pr. Stargard, 4. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten zum Bau eines Steigerturmes für die Freiwillige Feuerwehr 5200 Mk. Ferner wurde beschloffen, zur Anlage eines Schulgartens einen halben Morgen Land abzugeben, das Fortbildungsschulgebäude auf einer Fläche an der Friedrichstraße zu bauen und die

Zahl der Stadtverordneten von 18 auf 24 zu erhöhen.

Dirschau, 4. Mai. In Klein-Schanz bei Dirschau sind im Auftrage des Großen Generalstabes topographische Aufnahmen gemacht. Es soll dort in Gegenwart des Kaisers von Pionieren über die dort sehr breite Weichsel eine Brücke geschlagen werden, über die größere Truppenmassen geführt werden sollen.

Tiegenhof, 4. Mai. Auf ein 125 jähriges Bestehen konnte am Freitag die Groß-Defflation, Sprit- und Biqueur-Fabrik von Heinrich Stobbe in Tiegenhof zurückblicken.

Elbing, 4. Mai. Erschossen hat sich am Donnerstagabend zwischen 5 und 6 Uhr in seiner Wohnung Am Wasser Nr. 17 der Rentier Otto Diebed. Diebed war 38 Jahre alt, unverheiratet und litt an einer unheilbaren Krankheit, von der er Genesung nicht mehr erhoffen durfte. Um dem schmerzhaften Zustande ein Ende zu machen, griff er zum Revolver. Diebed lebte in günstigen Vermögensverhältnissen; er hatte f. B. von seinem Vater einen regen Holzhandel mit dem Oberlande übernommen.

Danzig, 4. Mai. Die polizeiliche Erlaubnis zum Ausbau der Schutenlücke zum schiffbaren Kanal ist von dem Herrn Regierungspräsidenten nunmehr erteilt worden. Nachdem die zur Sicherung gegen die Weichsel notwendigen Wälle auf dem Holmgelände geschüttet worden sind, werden im nächsten Monate drei große Dampfbagger in Tätigkeit treten. — Auf der Landstraße vor dem Petershagener Thor versuchte ein anscheinend dem Schmiedegewerbe angehöriger Mann sich durch einen Revolverschuß in den Kopf das Leben zu nehmen. Schwer verletzt, wurde er nach dem chirurgischen Stadtlazaret gebracht.

Königsberg, 4. Mai. Die Errichtung einer Genossenschaftsbrauerei in der Nähe unserer Stadt (bei Rothenstein) als Folge des hier immer noch andauernden „Bierkrieges“ scheint nunmehr Tatsache werden zu wollen. Man hat schon einen ganz bestimmten Bauplan ausgearbeitet, der in einer im Laufe der nächsten Woche stattfindenden großen öffentlichen Versammlung erörtert werden soll. Eine größere Anzahl von Anteilnehmern ist gezeichnet. Besonders Interesse wird dem beabsichtigten Unternehmen in finanzieller Beziehung von einem auswärtigen Fachmanne entgegengebracht. — Wie uns mitgeteilt wird, werden die Zeichnungslisten für die Gründung der Königsberger Konservenfabrik endgültig am 15. Mai geschlossen. — Sein 50 jähriges Dienstjubiläum beging gestern der um die Verwaltung der Universität hochverdiente Dekan der juristischen Fakultät, Herr Geheimrat Justizrat Professor Dr. Güterbock.

Königsberg, 4. Mai. Eine von Frauen einberufene Protestversammlung gegen die Erhöhung der Getreidezölle tagte am Freitag Abend in der Bürgerressource. Einstimmig wurde eine Protestresolution angenommen.

Königsberg, 4. Mai. Die hiesige Universität hat ein Glückwunschschreiben an den Kronprinzen, der bekanntlich akademischer Konservator der Universität ist, anlässlich seiner Zumatrikulierung abgesandt. — Eine große Kolonnen-Übung wird am 9. Juni auf dem großen Exerzierplatze bei Debau von den sämtlichen Sanitätskolonnen der Ostpreussischen Kriegerverbände und der Mitglieder der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne in Gegenwart der Generalität und des Herrn Oberpräsidenten Grafen Bismarck abgehalten werden. Im Anschluß daran findet die Delegierten-Versammlung des Ostpreussischen Kriegerbundes statt.

Königsberg i. Pr., 4. Mai. Ein ungünstiges Resultat hatten die in Tagen vom 22. bis 27. April bei der hiesigen Oberpostdirektion abgehaltenen Postsekretärprüfungen. Von zwölf Assistenten, welche sich der Prüfung unterwarfen, bestand, wie wir hören, nur ein einziger, und zwar Herr Postverwalter Radshinski aus Alt-Uta. — Den hiesigen Vertretern der Rektoren ist mit Genehmigung der königlichen Regierung der Titel Prorektor verliehen worden.

Stettin, 4. Mai. In der Generalversammlung der Stettin-Grüftower Portland-Cementfabrik A.-G., teilte die Verwaltung mit, daß die Verhandlungen wegen Bildung eines allgemeinen deutschen Cementyndikats fort dauern.

r. Schulz, 5. Mai. Der hiesige Kriegerverein hielt heute die Generalversammlung ab. Der Verein zählt 135 Mitglieder. Die Kriegerkasse hat einen Bestand von 193 Mk., die Sterbekasse 4665 Mk. Zwei ausscheidende Vorstandsmitglieder, Kameraden Fischer und Streifenreuter wurden wieder gewählt. Der Verein wird am 16. Juni an dem Kreisverbandesfeste in Jordan teilnehmen. — Der alte Rämmerwald ist in diesem Jahre als Park eingerichtet.

Inowrazlaw, 3. Mai. Die Pferde- und Rindvieh-Prämierung findet am 14. Mai um 9 Uhr Vormittags in Inowrazlaw und am demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags in Kruschwitz statt. Zur Prämierung der Pferde sind je 450 Mark, zur Prämierung des Rindviehs je 300 Mk., zusammen also 1500 Mk., ausgesetzt.

Crone a. Br., 4. Mai. Heute traf Regierungspräsident Conrad hier ein und unterzog gemeinsam mit dem Regierungsrat Böhle die hiesige Strafanstalt einer Revision. — Der Flüßerverkehr, der seit kurzem in vollem Umfange aufgenommen worden ist, gestaltet sich in diesem Jahre recht lebhaft.

Jastrów, 4. Mai. Ein schreckliches Familiendrama spielte sich am Abend des 2. ds. in dem Nachbarorte Gledern ab. Als der Arbeiter Brodopp mit seinem Sohne in angetrunkenem Zustande spät nach Hause kam, machte die Ehefrau ihrem Manne Vorwürfe. Darüber erzürnt, wollte B. seine Frau züchtigen, was aber der Sohn zu verhindern suchte. Es kam darauf zu Streitigkeiten zwischen letzteren, wobei der Sohn dem Vater mit einem Taschenmesser einen Stich in die Brust versetzte, der das Herz traf. B. war sofort eine Leiche; der Sohn wurde verhaftet.

Gollnow, 4. Mai. Vor 14 Tagen verschwand die bei dem Tagelöhner Gangkow in Holländerei bedienstete Magd Schuster. Eine Woche später verließ auch ihr bisheriger Liebhaber, der 20 Jahre alte Arbeiter Salzweibel, plötzlich Holländerei. Die Schuster ist nunmehr in der Nähe der elektrischen Anlagen mit mehreren anscheinend von Messerstichen herrührenden Verletzungen tot aufgefunden worden. Der Lage der Dinge nach ist anzunehmen, daß das Mädchen ermordet worden ist; der That verdächtig ist Salzweibel, dessen Aufenthalt man noch nicht festgestellt hat.

Wongrowitz, 3. Mai. Am 30. v. Mts., gegen 6 Uhr nachmittags, war auf dem Grundstück des Tischlermeisters Maciejewski in der Tischlerwerkstelle Feuer ausgebrochen. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Posen, 4. Mai. Der im Jahre 1852 gegründete Posener Provinzialfängerbund wird im Jahre 1902 — voraussichtlich anfangs Juli — sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. — Das Fest soll nach dem auf dem letzten Sängertag in Lissa gefaßten Beschluß in der Stadt Posen veranstaltet werden und in größeren Konzerten und Gesangsaufführungen, Festlichkeiten in geschlossenen Räumen und im Freien, sowie einem Festzuge mit künstlerisch ausgestatteten Gruppen bestehen.

Lokales.

Thorn, den 6. Mai 1901.

— Personalien. Rathsmann, Kaserneninspektor in Thorn, zum Garnison-Verwaltungskontrolleur ernannt.

— Aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen hatten heute die militärischen und städtischen Gebäude Flaggenhissung angelegt. — Herr Generalmajor v. Horn, der neue Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade und Nachfolger des verstorbenen Generalmajors Rasch, ist hier eingetroffen und hat die Führung der Brigade übernommen.

— Der hiesige Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) hielt gestern nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Viktoriagartens eine Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder und Gäste willkommen geheißen hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Auf derselben stand ein Vortrag des Referenten Herrn Hartmann aus Berlin über die jetzige Lage des Arbeiterstandes und welche Mittel zu fassen sind, um dieselbe zu verbessern. In einer längeren Rede, welche durch Beifallsbezeugungen öfters unterbrochen wurde, führte der Vortragende ungefähr folgendes aus: Die deutsche Industrie habe besonders in dem letzten Jahrzehnt einen gewaltigen Aufschwung genommen, und die deutsche Arbeit und der deutsche Gewerbesinn haben sich dadurch auf dem Weltmarkt eine achtunggebende Stellung erobert. Mit diesem Umstand hand in Hand gehe die vielfach verbreitete Meinung, daß in der Lage der Arbeiterschaft und namentlich in der Lohnfrage eine erhebliche Besserung eingetreten sei. Dies sei jedoch nicht in dem Maße der Fall, wie es nötig wäre, trotzdem un-leugbar gegenwärtig im Verhältnis zu früher viele günstige Änderungen eingetreten seien. Redner führte nun mit Hilfe statistischer Tabellen des Reichs-Verkehrsamtes den Beweis, daß der Fabrikarbeiter im Osten und Nordosten unserer Monarchie im Durchschnitt 2,50 Mk. verdiene. Die Lohnsteigerungen seien so minimal, daß von einer solchen an und für sich garnicht die Rede sein könne. Die Arbeitnehmer rechnen jedoch nur mit dem Jahreseinkommen des Arbeiters, wodurch dann ihres Erachtens und dem Anscheine nach eine Erhöhung der Löhne eingetreten sei. Redner kam sodann auf die Arbeitslosigkeit und den Arbeitsmangel in den Industriewerken zu sprechen. Die Ursache davon sei nicht schwer zu erkennen. Deutschland, das auf den Export von Erzeugnissen der Eisenindustrie nach dem Auslande angewiesen habe durch die Wirren in China und den Krieg in Südafrika große und reiche Absatzgebiete verloren. Auch die jetzt schwebende Abschließung der Handelsverträge mit Rußland und die eventuell bevorstehende Erhöhung der Getreidezölle trage nicht zum mindesten dazu bei, daß

die deutsche Industrie an Rußland, welches bisher seinen ganzen Bedarf an Maschinen und Lokomotiven in Deutschland deckte, einen wichtigen Abnehmer verliere. Dies alles habe für die deutsche Arbeiterschaft sehr nachteilige Wirkungen. Eine, wenn auch nicht große, Abhilfe dieser Katastrophe würde der Bau des vielumstrittenen Mittelkanals sein, da durch denselben nicht nur eine große Anzahl Arbeiter Beschäftigung fände, sondern auch durch den erhöhten Bedarf an den dazu erforderlichen Maschinen eine Befruchtung der Industrie stattfinden würde. Die Sozialdemokraten und die Gewervereine wären dadurch also in gewissem Sinne die „Königsgetreuen“, da auch der Kaiser dem Bau des Kanals freundlich gegenüberstehe. Redner stellte hierauf die Existenzunsicherheit des Arbeiters der Pensionsberechtigung selbst des einfachsten Staats- und Kommunalbeamten gegenüber und führte ein Beispiel aus dem Leben an. Diesen Zuständen entgegenzutreten, haben sich die Gewervereine zur Aufgabe gemacht. Um dies zu ermöglichen, sei es nicht nur nötig, daß jedes Mitglied den wöchentlichen Beitrag von 15 Pf. zahle, sondern auch mit aller Kraft für den Zweck des Vereins eintrete und unter den nichtorganisierten Arbeitern zum Beitritt auffordere, damit die Teilnahme an den Berufsorganisationen eine immer größere werde. Nur ein enges Aneinanderschließen und ein gemeinsames Zusammenwirken könne von Erfolg sein. — Nachdem in der Versammlung noch über den Landtagschluß und den Abschied der drei Minister gesprochen worden war, schloß der Vorsitzende dieselbe um 6 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf das Gedeihen des Vereins und auf den Begründer desselben, Dr. Max Hirsch.

— **Westpreussischer Reiter-Verein.** Zu dem am Montag den 27. Mai, dem zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags 3 Uhr auf dem Rennplatz bei Zoppot stattfindenden Rennen sind eine erfreulicherweise recht große Zahl von Anmeldungen eingelaufen, darunter auch ein ziemlich hoher Prozentsatz neuer, hier noch nicht bekannter Pferde neben den altbekannten und bewährten Kampfen, so daß auf gut besetzte Felber und spannende Rennen zu rechnen ist. Es sind genannt: Zum 1. Begrüßungs-Rennen 13 Pferde, 2. Artillerie-Jagdrennen 8 Pferde, 3. Waldhof-Rennen 11 Pferde, 4. Prinz Friedrich Leopold-Preis 10 Pferde, 5. Preis von Zoppot 12 Pferde, 6. Langfuhrer Hürdenrennen 17 Pferde. Der Vorverkauf der Billets und der ausführlichen Programme wird im Laufe von acht Tagen beginnen.

II. **Kreislehrer-Konferenz.** Die Jahreskonferenz der Lehrer und Lehrerinnen des Kreis-schulinspektionsbezirks Thorn fand heute in der Aula der Knaben-Mittelschule unter Vorsitz des Herrn Kreis-schulinspektors Professor Dr. Witte statt. Derselben wohnten auch die Herren Landrat v. Schwerin, Kreis-schulinspektor Dr. Thunert-Culmsee, Superintendent Waubke, Pfarrer Jacobi, Pfarrer Mertner-Ditromegko, Pfarrer Ullmann-Grabowicz, Pfarrer Nimz-Dittlofsch, Pfarrer Endemann-Podgorz, Pfarrer Benz-Grantschen, Dekan Dr. Klunder, Superintendent R. Hm., Rabbiner Dr. Rosenberga, Kreis-schulinspektor Dr. Seehausen-Briesen und Kreis-schulinspektor Giese-Schönsee bei. Erster Gegenstand der Tagesordnung war eine Lehrprobe des Herrn Lehres Krüger-Dittlofsch mit Schülern der Mittelschule der Volksschule zu Stewken über das Gedicht von Rückert: „Beim Aufsteigen“ mit besonderer Rücksicht auf angemessene Beteiligung der schwächeren Schüler. Der Herr Vorsitzende wies in einer Einleitungsansprache auf die hohe Wichtigkeit einer gleichmäßigen Förderung aller Schüler einer Klasse hin. — Auf Wunsch des Herrn Landrats von Schwerin wurde als zweiter Gegenstand der Tagesordnung in eine Besprechung des am 1. April in Kraft getretenen Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Minderjährige eingetreten. In einem ausführlichen Referat legte der Herr Vorsitzende die Vorzüge des genannten Gesetzes dar und beleuchtete die Pflichten, welche sich aus demselben für den Lehrer ergeben. Herr Landrat v. Schwerin betonte, daß die Lehrer vor allem zu prüfen haben, ob die Voraussetzungen zur Einleitung der Fürsorgeerziehung für einen Kinde vorhanden sind; alsdann hätten sie den Antrag zu stellen und am zweckmäßigsten dem Landrat resp. Bürgermeister einzureichen. Kosten erwandte aus der Gemeindefürsorge. Herr Pfarrer Ullmann-Grabowicz wies auf die Ausbeutung der sog. Hütelinder hin und meinte, solche Kinder müßte unbedingt der Fürsorgeerziehung zugeführt werden. — Nach einer Pause führte Herr Lehrer Böhrke-Podgorz den Posner-Langer-schen Rechenkasten vor und erläuterte die Anwendung desselben ausführlich. Alsdann hielt Herr Lehrer Maas-Stewken einen Vortrag über: „Johann Gutenberg und die Erfindung der Buchdruckerkunst, ein Rückblick auf die vorjährige 500-jährige Geburtsfeier.“ — Aus dem von Herrn Lehrer Stiege erstatteten Bericht über den Stand der Kreislehrerbibliothek ist mitzuteilen, daß dieselbe sich im letzten Jahre um 10 Werke vermehrt hat und jetzt 322 Werke in 474 Bänden zählt. Schulbibliotheken befinden sich in Gramtschen, Podgorz und Pensau. Die Bibliotheks-

kasse vereinnahmte 96,24 Mk. und verausgabte 82,80 Mk., schließt also mit 13,44 Mk. Bestand ab. Der Vorstand hat den Neudruck eines Kataloges beschlossen. — Der Herr Vorsitzende teilte eine Verfügung der königlichen Regierung vom 23. Februar über die Pflege des Turnunterrichts mit und versuchte, neue Schulspartassen zu begründen. Jetzt sind im Kreis-schulinspektionsbezirk Thorn 21 Schulspartassen vorhanden, welche zusammen 6516,40 Mk. Spareinlagen zu verzeichnen haben. — Wegen der vorgerückten Zeit wurde von einer Besprechung der Lehrprobe und der Vorträge abgesehen und die Konferenz um 1 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Nach derselben trug der Gesangchor der Knaben-Mittelschule einige altniederländische Volkslieder vor. Später fand unter Leitung des Herrn Mittelschullehrers Krause ein gemeinsames Essen im Schützenhause statt.

— **Unfallvorschriften.** Die Sektionen der Berufsorganisationen haben Anweisung erhalten, bei dem Erlaß von Bescheiden, durch welche einem Unfallverletzten freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt gewährt wird, diesen Bescheiden diejenige Fassung zu geben, welche es möglich macht, im Falle unberechtigter Weigerung des Verletzten, sich der angeordneten Behandlung zu unterziehen, die vom Gesetz gewollten Nachteile (namentlich Entziehung bzw. Herabsetzung der Unfallrente mit Rücksicht auf die im Falle der Krankenhausbehandlung voraussichtlich erreichbar gewesene Besserung) eintreten zu lassen.

— **Sterbefälle für die Lehrer der Provinz Westpreußen.** In der Vorstandssitzung wurden vier Mitglieder aufgenommen, welche zusammen 1600 Mk. Sterbegeld versicherten. Die Kassenrevision ergab eine Einnahme und Ausgabe von 1149 Mk. Außer einem Baarbestande von 41 Mk. ist ein zinstragendes Vermögen von 27 100 Mk. vorhanden. Von der Beerdigungskasse des Lehrervereins Danziger Höhe ist im vorigen Jahre ein Antrag auf Vereinigung mit der Provinzial-Sterbekasse gestellt worden. Auf Grund eines von dem Sachverständigen Herrn Professor Ewers eingeholten Gutachtens beschloß der Vorstand, eine Vereinigung der beiden Kassen herbeizuführen.

— **Aus dem Kammergericht.** Eine Wittve R. aus der Gegend von Schneidemühl war auf Grund einer Regierungsverordnung vom 26. August 1899 angeklagt worden, weil ihre Kinder nicht an dem evangelischen Religionsunterricht in der Volksschule teilgenommen hatten. Der Ehemann der katholischen Angeklagten war evangelisch gewesen und hatte auch seine Kinder in der evangelischen Religion erziehen lassen. Nach dem Tode ihres Ehemanns unterließ es aber die Angeklagte, ihre Kinder in den evangelischen Religionsunterricht zu senden. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe, weil die Kinder tatsächlich nicht am evangelischen Religionsunterricht teilgenommen hatten. In der Revision behauptete die Angeklagte, nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs sei unter den obwaltenden Umständen die elterliche Gewalt auf die Mütter übergegangen; sie sei daher befugt gewesen, ihre Kinder, wie geschehen, in den katholischen Religionsunterricht zu senden. Das Kammergericht wies indessen die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte aus, nach Artikel 134 des Einführungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch seien die landesgesetzlichen Vorschriften über die religiöse Erziehung der Kinder unberührt geblieben. Für das Gebiet des Allgemeinen Landrechts bleibe es deshalb bei den Vorschriften der §§ 78 ff II 2 und der Deklaration vom 21. November 1803. Danach seien die Kinder aus Ehen zwischen Personen verschiedener Glaubensbekenntnisse in der Regel in der Religion des Vaters zu erziehen. Die Angeklagte mußte daher ihre Kinder in den evangelischen Religionsunterricht schicken.

— **Eine Maiseier** fand gestern Nachmittag im Gasthaus „Zur Ostbahn“ auf der Mocker statt. Nach einer Reihe deklamatorischer und musikalischer Vorträge fand ein Tanzkränzchen statt, das ohne Zwischenfall verlief.

— **Beim Anlegen des Fährdampfers** brach gestern Nachmittag eine Krampe der einen Holzbrücke, welche vom diesseitigen Weichselufer auf den Anlegeplatz führt. Die Brücke gab infolgedessen nach und senkte sich dem Wasser der Weichsel zu. Der infolge drohenden Gefahr in das Wasser geworfen zu werden, entgingen die die Brücke passierenden Personen dadurch, daß sie schnell von derselben herunter sprangen. Die Brücke wurde darauf gesperrt. Wenn gleich es den Passanten der Brücke durch einen glücklichen Sprung auch gelang, dem nassen Element zu entgehen, so bemächtigten sich ihrer und der übrigen auf den Dampfer wartenden Personen doch kein geringer Schreck. Es wäre dringend zu wünschen, daß Fürsorge getroffen werde, damit das Publikum für die Zukunft vor derartigen unliebsamen Störungen verschont bleibe.

— **Das Mailüsterl** hat in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag eine so starke Abkühlung erfahren, daß man bei den Frühpaziergängen am Sonntag Eis auf den Wasserlächen und Reif auf den Feldern und Bäumen bemerken konnte. Auch heute war es am Morgen noch recht empfindlich kalt. Hoffentlich hält dieser unangenehme

Rückschlag nicht lange aus und macht bald wieder der behaglichen Wärme der ersten Maientage Platz.

— **Die Probefahrt des neuen Fährdampfers**, die, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend stattfand, wurde durch eine Kommission überwacht, deren Vorsitzender Herr Wasserbauinspektor Niese war. Bei einer Belastung von zusammen 172 Personen fielen die Fahrten recht befriedigend aus.

— **Gefunden:** Im Geschäftslotal von Szymanski, Heiligegeiststraße, ein Ring; ein messingner Schlüssel; auf dem Wege nach Grünhof eine Korallenkette.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 10 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel** 1,77 Meter.

— **Podgorz**, 3. Mai. Der im August 1899 begründete Czernewitz-Dittlofschiner Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H., Czernewitz, kann auf eine recht erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Geschäftsjahre, von 18 auf 31 gestiegen. Der Umsatz betrug 28 000 Mark. Trotz verschiedener Anschaffungen, die durch die Kürze des Bestehens begründet sind, wurde ein Gewinn von 3,44 Mk. erzielt. Der Verein besitzt eine Wiesenegge und einen Tiefkulturpflug, welche gegen geringere Entschädigung von den Mitgliedern zu benutzen sind. — Vom 1. Mai bis Ende September können an jedem Sonnabend die Läden bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben. — Die Einrichtung des neuen Kirchhofes ist nunmehr fertig. Die Anlagen werden dem Schutz des Publikums empfohlen.

Kleine Chronik.

† **Blitzschlag** in eine Compagnie. Aus Chalons-sur-Marne wird vom 4. ds. gemeldet: Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in eine Compagnie des 45. Infanterie-Regiments, welches zu einer Feldübungsübung ausgerückt war. Acht Soldaten wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

† **Attentat** in einem Hospital. Im Hospital zu Nimes gab, wie von dort vom 4. Mai gemeldet wird, ein Kräztranker auf den ihn behandelnden Arzt einen Revolverschuß ab, wodurch der Arzt an der Hüfte verletzt wurde. Als Motiv zu dieser That gab der Kranke an, der Arzt habe ihn schlecht behandelt.

† **Grubenunglück.** Aus Sterkrade meldet ein Telegramm vom Sonnabend: Auf Beche Osterfeld wurden durch einen Sprengschuß, der zu früh losging, der Schießmeister tödlich, zwei andere Bergleute schwer verletzt.

† **Hamburg**, 4. Mai. Untergang eines deutschen Schiffes. Das deutsche Schiff „Auguste Lau“, Kapitän Schwarz, mit einer Weizenladung von Rostock nach Bremen unterwegs, ist während eines Sturmes auf der Ostsee mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Leiche des Schiffsjungen Peters wurde bereits bei Fehmarn an den Strand getrieben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Der Landtagsabgeordnete Oberstleutnant von Hellermann ist hier gestorben.

Berlin, 6. Mai. Anlässlich des heutigen Geburtstages des Kronprinzen haben alle öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenhissung angelegt.

Königsberg, Pr., 5. Mai. Heute Mittag trat bei 2 Grad Wärme Schneefall ein, der bis 6 Uhr Nachmittags andauerte.

Hamburg, 5. Mai. Wie der „Hamburgische Correspondent“ meldet, ist der „Ewer Egge“ mit Stückgütern von Hamburg nach Wilster unterwegs, am Sonnabend Nachmittag zwischen Glückstadt und der Störermündung voll Wasser gesegelt und gesunken. Der Schiffer Egge mit seinen beiden Söhnen ertranken, da es ihnen nicht gelang, die Leine des Rettungsbootes zu fassen und das Rettungsboot mit in die Tiefe gezogen wurde.

Sprottan, 3. Mai. Durch einen im Revier Buchwald ausgebrochenen Waldbrand wurden etwa 1000 Morgen, meist eingeschlagenes Holz, vernichtet.

Kiel, 5. Mai. Das neue Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ ist heute mit der vom Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ übernommenen Besatzung mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Chemnitz, 4. Mai. Die hiesige „Allg. Ztg.“ meldet: Im Laufe der letzten Woche haben abermals 5 katholische Geistliche Deisterreichs ihren Uebertritt zur evangelischen Kirche angemeldet.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Koblenz gemeldet wird, ist der frühere Generaldirektor der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte in Ballendar a. Rh. Böing, der in der Generalversammlung der Aktionäre der Fabrik am 22. März jahrelanger Bilanzfälschungen überführt wurde, verhaftet worden.

Parisruhe, 6. Mai. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen und vom Großherzog empfangen worden. Die Kaiserin und die kleineren Prinzen werden mit-tags zu einem kurzen Aufenthalt hier von Baden-Baden eintreffen.

Schliß, 5. Mai. Der Kaiser erledigte heute Vormittag Regierungsgeschäfte, wohnte darauf dem Gottesdienste in der Stadtkirche bei und fuhr nach dem Gottesdienste zum Frühstück in die Ottoburg.

Baden-Baden, 5. Mai. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin begrüßt.

Moncau-les-Mines 5. Mai. In heute Vormittag stattgehabten Versammlungen beschlossen die Ausständigen, in Erwägung, daß alle Kampfmittel erschöpft seien, und eine Verlängerung des Widerstandes die Syndikatsorganisation benachteiligen könne, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen.

New York, 4. Mai. Eine furchtbare Feuersbrunst hat in Jacksonville einen großen Teil der Stadt zerstört. Das Feuer brach in einem Hotel aus und sprang infolge eines heftigen Sturmes auf die katholische Kirche über. Es verbreitete sich alsdann mit einer rapiden Schnelligkeit, sodaß die Stadt an 25 Stellen gleichzeitig brannte. Der Leiter der Feuerwehr wurde irrfinnig, als er sah, daß dem Feuer kein Einhalt getan werden konnte. Die Feuersbrunst in der Stadt nahm ihren Weg ostwärts. Nur zwei Gebäudeblöcke, die ab-seits lagen, blieben unversehrt. In dem Geschäfts-viertel der Stadt sind etwa 20 Acres an bewohnten Grundstücken niedergebrannt; die meisten dieser Gebäude waren aus Holz gebaut. Um das Feuer zu isolieren, sprengte die Feuerwehr verschiedene Grundstücke durch Dynamit. Fünf Negerkinder sollen in den Flammen umgekommen sein.

Jacksonville (Florida), 4. Mai. Der durch die gestrige Feuersbrunst in Asche gelegte Stadteil ist etwa 2 Meilen lang. Viele städtische Gebäude sind zerstört. Der Bürgermeister veranschlagt den Schaden auf über 15 000 000 Dollars. Zehn bis fünfzehn Tausend Menschen sind obdachlos. Es sind viele Unglücksfälle vorgekommen. Militär ist aufgeboden, um Plünderungen zu verhindern.

Warschau, 6. Mai. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 1,65 Meter, heute 1,64 Meter.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

3. Wosikowski, Kahn mit 1900 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; C. Bursche, Kahn mit 2450 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; M. Gieselsch, Kahn mit 2500 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; A. Schmidt, Kahn mit 2700 Ztr. Kohlen von Danzig nach Thorn; L. Schmidt, Kahn mit 2340 Ztr. Kohlen von Danzig nach Thorn; C. Dahmer, Kahn mit 11 000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; Swierinski, Kahn mit 1900 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; P. Smarszewski, Kahn mit 2400 Ztr. Chamottsteinen von Danzig nach Warschau; M. Nies, Kahn mit 1800 Ztr. Chamottsteinen von Danzig nach Warschau; M. Krause, Kahn mit 1800 Ztr. Schwefel von Danzig nach Warschau; J. Dronskowski, Kahn mit 2500 Ztr. Kohlen von Danzig nach Ploz; M. Polaszewski, Kahn mit 2300 Ztr. Kohlen von Danzig nach Ploz; M. Graszewicz, Kahn mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Ploz; M. Walensky-towski, Kahn mit 2500 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. Mai.	Fonds fest.	4. Mai.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	213,85	—
Oester. Banknoten	85,—	85,05
Preuß. Konfols 3 pCt.	88,40	88,40
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt.	98,40	98,40
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt. abg.	98,40	98,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,40	88,40
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	98,60	98,50
Beipr. Rdbbr. 3 pCt. neut. II.	85,60	85,60
do. 3 1/2 pCt. do.	96,—	96,—
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,20	96,30
do. 4 pCt.	101,90	101,90
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,60	97,60
Türk. 1 % Anleihe C.	27,35	28,10
Italien. Rente 4 pCt.	96,10	96,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,30	80,40
Disconto-Komm.-Anst. erl.	191,70	191,80
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	220,50	223,—
Harpener Bergw.-Akt.	181,90	181,40
Saurabtte-Aktien	215,25	215,60
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115,80	115,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	173,50	175,—
„ Juli	171,50	173,—
„ September	168,50	169,75
„ loco Newyork	84 1/2	84 1/2
Roggen: Mai	145,50	146,25
„ Juli	144,75	145,25
„ September	144,25	145,—
Speiseöl: loco m. 70 M. St	44,20	44,40

Wechsel: istant 4 pCt., Lombard-Rinsfus 5 pCt.

Das Beste ist gerade gut genug

zur Pflege der so sehr empfindlichen Haut des Menschen. Zur Erhaltung eines gesunden Körpers bedarf es einer rationellen Hautpflege und giebt es hierzu kein besseres Mittel, als die von so vielen Ärzten warm empfohlene Pat. Myrrholin-Seife, welche infolge gewisshafter Verstellung aus nur allerbesten Rohmaterialien und des hohen Gehalts an „Myrrholin“ einzig in ihrer Art dasteht. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Beilage zu No. 106

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 7. Mai 1901.

Verwegenes Spiel.

Roman von
F. Siemers von Ostermann.

(Nachdruck verboten).

Die Reisenden blieben mitten auf dem Vorplatz stehen.

In diesem Augenblicke wurde die Thür des einen Zimmers geöffnet, und eine Frauengestalt trat mit lächelndem Gesichte ihnen entgegen — eine in ein hellrotes Gewand gehüllte Gestalt mit grauem Haar und desgleichen Gesichtsfarbe —

Es war Frau Altmann!

Marie erkannte sie mit tödlichem Schrecken. Jetzt mußte sie, daß dieser Besuch der „Wildnis“ eine abgekartete Sache war, daß ihre phantastischen Befürchtungen Wahrheit seien, daß sie sich in den Händen ihrer Feinde befand.

Man hatte sie in eine Falle gelockt, man hatte sie, die Baronesse Engelbert, zur Gefangenen gemacht!

28. Lieschens Abreise.

Die ruhig und trotzig gegebene Mitteilung der Frau Weber, daß sie Lieschen Vogel zu ihrer Erbin eingesetzt, traf die Ehegattin Blind, wie wenn eine Bombe in ein feindliches Lager schlug.

Frau Blind stand wie versteinert da, sie starrte abwechselnd Frau Weber und Lieschen an. Schwer hob und senkte sich ihre Brust, und ihre Wangen waren geisterbleich. Alle ihre Hoffnungen auf künftigen Reichtum, ihre Ausichten, glänzen zu können, wurden zunichte gemacht. Sie sah den gänzlichen Ruin der Familie voraus. Wut erfüllte ihr Herz und Haß gegen die arme Gouvernante. Was sie gethan haben würde, wenn Petronella nicht zu schnellem Handeln entschlossen gewesen wäre, kann man nicht sagen.

Um ihrer alten Herrin Verdruss zu ersparen, steckte diese der Frau Blind die Banknoten in die Hand, faßte sie am Arme, schob sie sanft zur Thür hinaus und verriegelte dieselbe hinter ihr. Das war zu viel für die so schmählich enttäuschte Frau Blind.

Mit einem gellenden Schrei stürzte sie die Treppe hinab und flog wie ein Wirbelwind in das Gemach, in welchem sich jetzt ihr Gemahl befand. Dort angelangt, fiel sie auf einen Stuhl und brach in lautes Weinen aus.

Herr Blind sprang sogleich auf, ergriff eine Wasserflasche und goß deren Inhalt in das Gesicht seiner teuren Gehälfte. Dann beugte er sich zu ihr nieder, rieb ihr die Hände und fragte sie was ihr fehle, ob denn vielleicht alle Kinder getötet worden seien.

„Du — Du Ungeheuer!“ rief Frau Blind, indem sie wie eine Erstickenende nach Atem rang. „Du hast mein neues Kleid ruiniert — und es ist so teuer; das Meter kostet fünfzehn Mark. Der Ruckack weiß, woher ich ein anderes nehmen soll! Heute über ein Jahr sind wir alle im Armenhause — und das nur wegen dieser entsetzlichen Schlange, die ich an meinem Busen gewärmt! O meine Kinder, meine armen Lämmchen!“

„Was meinst Du denn, liebe Frau?“ fragte Herr Blind ungeduldig. „Sei doch wenigstens das eine Mal vernünftig! Was ist geschehen?“ „Wir sind ruiniert — an den Bettelstab gebracht! — Diese alte elende Kaze oben will all ihr Geld dieser niederträchtigen Gouvernante verschreiben!“ jammerte die Frau Blind.

„Sprich vernünftig, wenn Du es vermagst! Wie kann denn Frau Weber ihr Vermögen Fräulein Vogel hinterlassen? Du hast wohl den Verstand verloren?“ fragte Herr Blind.

„Nein, das habe ich nicht. Tante Weber sagt, sie habe in unserer Gouvernante die Tochter ihrer Nichte Klara erkannt, und will ihr ganzes Vermögen ihr hinterlassen. Und das Mädchen soll auch all ihre Brillanten bekommen! O weh, o weh! Wäre ich doch nie geboren!“ schluchzte Frau Blind.

„Aber das ist ja niederträchtig!“ schrie deren Gatte außer sich. „Es ist geradezu lächerlich! Das Mädchen ist eine Betrügerin! Warum hast denn Du das der Tante nicht gesagt?“

„Das habe ich ja gethan; doch sie hat mich verhöhnt. Und hier sind die fünfzig Mark, welche ich dem Mädchen vorgestreckt hatte, und noch sechzig Mark für meine Auslagen für sie selbst. Aber das bezahlt unsere zerstörten Hoffnungen nicht! Man sollte das Mädchen arretieren lassen!“ schrie Frau Blind.

„Das geschieht Dir recht!“ erwiderte ihr Gatte; „warum immst Du jede Landstrei-

cherin in Dein Haus! Die Tante Weber hat schon voriges Jahr davon gesprochen, daß sie das Mädchen finden möchte.“

„Kann man denn nichts dagegen thun?“ jammerte Frau Blind.

Herr Blind schritt aufgeregt im Zimmer umher.

Blödsinn blieb er vor seiner Gattin stehen und flüsterte ihr zu:

„Glaubst Du gewiß, daß das Mädchen ehrlich ist? Hat sie Dir nichts gestohlen — ein Stück Schmuck oder eine Elle Spitze?“

„Das hat sie nicht gethan; dessen bin ich sicher,“ entgegnete die stumpfsinnige Frau. „Wir können nichts thun, als das Mädchen heute noch fortzuschicken.“

„Zuerst wollen wir doch zur Tante hinaufgehen und mit ihr darüber sprechen,“ sagte Herr Blind.

„Ach, Du weißt noch nicht alles! Sie ist nämlich gar nicht taub und hat alles gehört, was wir über sie gesprochen haben,“ berichtete Frau Blind.

„Komm!“ sagte ihr Gatte, „wir wollen trotzdem zu ihr gehen!“

Das würdige Paar ging zur Tante hinauf und klopfte an.

Petronella antwortete durchs Schlüsselloch: „Die gnädige Frau kann heute Abend niemand mehr sehen; auch hat sie mit ihrer Nichte zu thun.“

„Sagen Sie Ihrer Herrin,“ schrie Herr Blind durch die Thür, „daß das Mädchen eine Betrügerin sei!“

Als er dennoch keine Antwort erhielt, entfernte er sich mit seiner Frau.

Sie wollten noch mit dem Mädchen sprechen und gingen deshalb nach dessen Zimmer, welches jedoch leer war, denn Lieschen schlief bei Frau Weber, wie diese es gewünscht hatte.

Am nächsten Morgen hörte das Ehepaar, daß Lieschen in ihr Zimmer ging.

Sie folgten ihr und traten ein, ohne erst anzuklopfen.

Lieschen war mit Einpacken beschäftigt.

„Schlange!“ rief Frau Blind in theatralischem Tone, aber in ungeheucheltm Aerger.

„Ich habe Sie an meinem Busen gewärmt, Sie an meinem Tische gespeist, habe Ihnen zweihundert Mark Gehalt gegeben, und so werde ich belohnt! Niederträchtiges Reptil Sie!“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau! Was habe ich denn gethan?“ fragte Lieschen.

„Himmel höre!“ rief Frau Blind mit zur Zimmerdecke gerichteten Blicken. „Was sie gethan hat!“ Ihre Stimme ging ins Weinen über. „Sie haben meinen Kindern das Brot aus dem Munde genommen, haben mich, uns alle an den Bettelstab gebracht, haben uns schändlich verleumdet und fragen noch, was Sie gethan haben?“

„Frau Blind,“ entgegnete Lieschen, indem ihre dunkeln Augen zornsprühend auf die Sprecherin gerichtet waren, „ich habe Sie weder verleumdet, noch eine Lüge über Sie gesagt.“

„Sie haben meiner Tante wiedererzählt, was ich Ihnen unbedachterweise über diese mitgeteilt hatte!“ rief Frau Blind.

„Das habe ich nicht gethan!“ entgegnete Lieschen sehr ernst. „Aber selbst wenn meine Großtante mich nicht gefunden hätte, würde sie ihr Vermögen nicht Ihnen vererbt haben.“

„Ihre Großtante?“ rief Herr Blind aus. „Sie kommen aber sehr schnell vorwärts, Frauenzimmerchen! Sie find wahrhaftig eine sehr gewandte Abenteurerin, und ich erachte es für meine Pflicht, meine liebe Tante vor ihren Ränken zu schützen. Liebe Frau, klinge, dann wird der Kontordienste heraufkommen.“

Frau Blind klingelte und der Diener erschien.

„Hier,“ rief Herr Blind dem Manne zu, „tragen Sie diesen Koffer hinab und rufen Sie eine Droschke herbei.“

Nachdem der Koffer verschlossen worden, nahm ihn der Diener auf die Schulter und ging damit hinab.

„Jetzt, Fräulein, müssen Sie auch fortgehen!“ sprach Herr Blind mit rachegeurigem Triumphe.

„Sie dürfen nicht mehr mit meiner schwächlichen alten Tante sprechen, welche Sie förmlich verfolgen. Gehen Sie leise die Treppe hinab, sonst werde ich nach der Polizei schicken und Sie eines Diebstahls beschuldigen!“

„Herr Blind —“

„Nicht gemuckt! Nehmen Sie Ihr Jacket und Ihren Hut — und fort! Wenn Sie nur ein Wort zu Frau Weber sprechen, dann lasse ich Sie ins Gefängnis werfen!“ drohte Herr Blind.

Das Mädchen wurde bald blaß, bald rot und war erschreckt. Ihre Lage kam ihr entsetzlich vor.

Während die alte Dame am vergangenen Abende schlief, hatte Petronella Lieschen mitgeteilt, daß Frau Weber jede starke Aufregung erspart werden müsse, indem sie ein Herzleiden habe, welches sehr leicht zu einem Schlaganfall Anlaß geben könne. Schon das Aufstehen ihrer Großnichte war beinahe zu viel für sie gewesen, und Lieschen wollte sie nicht weiter beunruhigen.

Herr Blind wollte Lieschen am Arme fassen; doch das Mädchen wich seinem Griffe aus und sagte würdevoll:

„Sie brauchen mich nicht zu berühren, Herr Blind; ich werde dieses Haus verlassen, wie Sie es wünschen, doch rühren Sie mich nicht an!“

Schnell lief sie die Treppe hinab und hielt sich einen Augenblick vor der Thür der Frau Weber auf. Allein die Thür öffnete sich nicht und sie ging weiter.

Schnell lief sie die Treppe hinab und hielt sich einen Augenblick vor der Thür der Frau Weber auf. Allein die Thür öffnete sich nicht, und sie ging weiter.

Als Lieschen zum Hausthore kam, sah sie einen Mietwagen vor demselben stehen. Ihr Koffer befand sich schon darauf.

„Wohin soll der Kutscher fahren?“ fragte Herr Blind, welcher ihr gefolgt war und den Wagenschlag geöffnet hatte. „Steigen Sie ein!“ schrie er in roher Weise, „sonst schicke ich nach der Polizei!“

Lieschen stieg ein.

Herr Blind befahl dem Kutscher, nach dem Bahnhofe zu fahren, und machte den Wagen leise zu.

Lieschen fuhr davon und das Ehepaar triumphtierte.

„Jetzt werde ich die Alte schon bearbeiten!“ murmelte Herr Blind, indem er sich die Hände rieb. „Ich werde ihr sagen, daß das Mädchen davongelaufen ist, nachdem sie eingestanden, daß sie eine Betrügerin sei. — Komm, Frau! Jetzt sind wir noch nicht ganz zu Grunde gerichtet.“

Herr Blind kannte Lieschen noch nicht.

Raum war sie bis zur nächsten Straße gefahren, so befahl sie dem Kutscher, umzukehren, weil sie ihre Börse vergessen habe.

Sie fuhr bis ganz nahe vor das Haus, ließ in der Mitte der Straße halten und fragte den Kutscher, ob er ein Steinchen an das obere Fenster, das sie ihm bezeichnete, werfen könne.

„Das kann ich nicht thun, Fräulein; ich könnte ein Fenster zerbrechen. Ist da oben jemand, den Sie rufen möchten?“

Lieschen nickte bejahend.

Der Kutscher stieß jetzt einen solchen Schrei aus, daß nicht allein Frau Weber und Petronella, sondern auch Herr und Frau Blind zu den Fenstern eilten.

Als Frau Weber Lieschen mit ihrem Koffer im Wagen erblickte, verstand sie augenblicklich, was vorgefallen.

Petronella öffnete das Fenster.

„Kutscher, warten Sie ein wenig!“ rief die alte Dame mit schriller Stimme, indem sie sich aus dem Fenster lehnte. „Hier warten noch zwei, die mitfahren wollen, Sie sollen das doppelte Fahrgeld bekommen!“

Sie verschwand gerade, als Herr Blind aus dem Hause stürzte, um dem Kutscher zu befehlen, daß er wegfahre.

Doch der Mann, welcher Lieschens Befehle befolgte, stand still und drohte Herrn Blind mit der Faust, wenn er noch weiter lärmern wollte.

Dann eilte Herr Blind ins Haus und wollte samt seiner Gattin zur Tante hinaufgehen.

Er traf sie, als diese eben, auf Petronella gelehnt, heraustrat.

Nun schleuderte er Beschuldigungen gegen Lieschen und beschwor die Tante, doch länger in seinem Hause zu verweilen.

Frau Weber stellte sich, als höre sie ihn nicht.

„Kommen Sie, Petronella; Herr Blind hat einen Wagen für uns bestellt, wenn wir schnell fahren, können wir noch den Expresszug erreichen,“ sprach sie.

Sie ging an dem Ehepaare vorbei und sandte den Kutscher ins Haus, damit er ihre Koffer bringe.

Frau Blind weinte und beschwor die alte Tante, doch zu bleiben.

Sobald sämtliches Gepäck aufgeladen war und Frau Weber mit Petronella im Wagen saß, stieg auch der Kutscher auf.

Das Ehepaar Blind wollte noch einen letzten

verzweifelten Versuch machen, ob es ihnen nicht gelingen könne, noch etwas zu erschaffen; darum traten sie an den Wagen, um Lebwohl zu sagen.

Frau Weber verneigte sich mit spöttischem Lächeln vor ihnen und sagte, indem sie mit der Hand winkte:

„Leben Sie beide wohl! Meine Nichte und ich werden auf dem Bahnhofe frühstücken und in unserem eigenen Hause unser Diner verzehren. Meine Freunde, wenn Ihr je in Not geraten solltet, dann schreibt an meine Erbin; sie wird Euch gewiß einige Mark schicken. — Kutscher, fahren Sie zum Bahnhofe!“

Der Kutscher trieb das Pferd an und der Wagen rollte schnell davon.

29. Lieschens neues Leben.

Nachdem Frau Weber mit Lieschen und ihrer treuen Begleiterin die Villa des Ehepaares Blind im Triumphe verlassen hatte, kam sie eben recht für den Expresszug auf der Station an.

Petronella hatte noch Zeit, ein Telegramm an die Haushälterin der Frau Weber zu senden, damit diese für die Rückkehr ihrer Gebieterin alles in Bereitschaft halte und ein Fremdenzimmer für den Gast in Stand setze.

Gleich darauf brauste der Zug heran, und die drei Reisenden nahmen in einem Koupée Platz.

An ihrem Bestimmungsort angekommen, wurde eine Droschke genommen.

„Petronella,“ sprach Frau Weber seufzend, „Dies ist meine letzte Reise gewesen. Hier enden meine Reisen.“

„Das sagen Sie stets, gnädige Frau,“ antwortete Petronella heiter. „Sie haben auch keine Ursache mehr, zu reisen, da Sie gefunden haben, was Sie suchten. Jetzt müssen Sie zu Hause bleiben.“

„Mein Ende ist nicht mehr fern!“ seufzte die alte Dame noch einmal; es ist sehr nahe!“

Petronella und Lieschen blickten auf sie. Ihr Antlitz war merkwürdig grau, ihre Augen glänzend.

Dies war für die erfahrene Petronella ein Zeichen, daß die Funktionen des Herzens ihrer Gebieterin nicht in Ordnung waren.

Petronella wendete sich ab und sah mit thränenvollem Blicke zum Fenster hinaus. In ihrem Herzen klangen die Worte nach:

„Das Ende ist nahe!“

Bald hatten die Reisenden das Haus der Frau Weber erreicht.

Es war ein ansehnliches Gebäude. An der untersten Stufe der Freitreppe hüteten zwei steinerne Löwen den Eingang.

Sobald der Wagen vor dem Hause hielt, eilte ein Diener mit einem größeren Knaben die Stufen herab, um seiner Herrin aussteigen zu helfen.

Lieschen und Petronella kamen ihrer Herrin nach, und Frau Weber wurde sogleich in ihr Schlafzimmer geführt. Obgleich das Wetter nicht rauh war, that der alten Dame die Wärme im gut durchheizten Zimmer wohl; denn es war schon am Ende des Monats September.

Frau Weber sank auf ein weiches Sofa hin, und Petronella beeilte sich, ihr den Hut und den schweren Mantel abzunehmen.

Lieschen stand in einiger Entfernung, indem sie nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte, als die Haushälterin erschien.

Frau Weber winkte derselben näher zu kommen.

„Frau Donner,“ sprach sie vernehmlich, indem sie einen liebenden Blick auf Lieschens schlante Gestalt warf, „ich habe meine Großnichte mitgebracht — Fräulein Lieschen Vogel, die zugleich meine Adoptivtochter und Erbin sein wird. Ich wünsche, daß sie hier als die künftige Herrin betrachtet werde.“

Frau Donner verbeugte sich tief vor der jungen Dame, und Frau Weber fuhr fort:

„Sie soll das beste Zimmer im Hause haben. Wenn es fertig ist, dann führen Sie sie dahin und sorgen Sie dafür, daß ihr Koffer hinaufgeschickt werde. In einer halben Stunde möchten wir einen Imbiß haben, denn wir sind ausgehungert.“

Die Haushälterin führte Lieschen in das schönste Zimmer des Hauses, woran sich ein ebensolches Schlafgemach schloß.

Dort klebete sich Lieschen um.

(Fortsetzung folgt.)

Am Nachmittag war er dann gefahren. Einen der Wagen, der die erwarteten Gäste von der Station holte, hatte er benutzt. Die Fürstin-Witwe jammerte endlos, daß sie gerade in den bevorstehenden angeregten Tagen ohne Doktor sein sollte und ihr Sekretär schrieb sofort, nach ihrem Diktat, höchst liebenswürdig an den eben vom Urlaub zurückgekehrten Arzt in der Stadt, daß er für die nächste Zeit in's Schloß übersiedeln möge; der freundliche alte Herr, der schon derartig stellvertretend ausgeholfen, erklärte sich bereit; so waren am Abend desselben Tages Frobenius Zimmer wieder bezogen und Fürstin Amelie sah einigermaßen beruhigt dem Kommenden, was die nächsten Tage bringen würden, entgegen.

Dem Wagen, der Frobenius fortführte, sah Kathrin' vom Fenster ihres Zimmers aus nach; an der Biegung, die dann das Fuhrwerk ihren Augen entziehen würde, wandte Frobenius sich noch einmal um. Er küßte den Strohhut und — fort war er. Hatte er die lichte Gestalt in dem ephemeranten Thurmfenster bemerkt? Hatte er den Gruß gesehen, den die kleine Mädchenhand ihm zuwinkte? Galt sein letztes Grüßen ihm? Kathrin' wußte es nicht, aber sie mußte es wohl glauben, denn Elisabeth war mit dem Fürsten ausgeritten und die alten Damen um die Zeit in ihren Zimmern. Die Hände auf das Fensterbrett gestützt, sah sie mit schwerem Blick in die sonnenbelegte Welt hinaus, und wie mit einem Schlage erschien ihr diese Welt verändert, ja freilich, die Sonne schien noch wie sie gestern geschienen und der Himmel war eben so blau — und doch war es anders, etwas ödes, leeres lag über dem Bilde da vor ihr, etwas, was ihre Brust mit Wehmutschauern, erfüllte und ihr Herz in einem Wehgefühl zusammenpreßte,

wie sie es noch nie, niemals empfunden, ein sehnüchliches, verlangendes, todesstrahendes Weh, — Kathrin' lehnte den Kopf an die alte Mauer und weinte, die heißesten, schmerzlichsten Thränen ihres Lebens. —

Das Schloß füllte sich mit Gästen; eine Menge Bettinnen und Bänke, ein paar Onkel und Tanten und einige solche, die sich zu den „guten Freunden“ des fürstlichen Hauses zählten. Auch der Kommerzienrat traf ein; man kannte sich schon teilweise von Berlin her, man hatte sich auch schon hier getroffen, man wußte, daß Mangold zu der „Finanzaristokratie“ zählte, daß er vornehme Heiraten geschlossen und daß in seinem Hause in Berlin die „Gesellschaft“ verkehrte. Dazu kam seine elegante Persönlichkeit, seine sicheren Mäuren, die schöne, elegante Frau war von altem Adel, die Stieftochter eine Gräfin Reyschütz und dann — der nivellierende Fortschritt des fin de siècle.

Für das Städtchen war dieser Tag fast ebenso interessant, wie der nächstfolgende. Das Rollen der Wagen, die die Gäste holten, brachte Leben in das kleine Nest und lockte eine Menge Neugieriger in die Straßen und an die Fenster, um die Ankommenden zu sehen. Im Schloß selbst gab es dann ein Umarmen, Händeschütteln, Handküssen; Baronesse Jiffi führte die Damen, der Haushofmeister die Herren auf die für sie bestimmten Zimmer; man machte sich einigermaßen präsentabel zum Fünfzehnten, und sah dann plaudernd, lachend und außerordentlich d'accord unter einander im Zelt, wo die Diener den Thee und feines Gebäck präsentierten. Der Fürst schien in besonders heiterer Stimmung, und zerstreute dadurch die Sorgen seiner fürstlichen Großmutter, Kathrin' war auffallend still und erregte dadurch das Mißfallen ihres Stiefvaters. Mangold selbst machte den Seinen einen veränderten, fränkischen Eindruck; seine Züge waren scharf, fast hager geworden und zeigten, wenn er sich unbeobachtet glaubte, einen zerstreuten, sorgenvollen Ausdruck, der tiefe Linien um den Mund und in die hohe

Stirn gegraben. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen und hatten einen unstät flackernden Blick.

Zum ersten Mal erregte er Kathrin's Mitleid — er war ein anderer geworden, wodurch, was war geschehen? Die Art, wie er sie und den Fürsten beobachtete, beängstigte und quälte sie. Sie hatte ein Empfinden, als ob ein großes Netz über sie ausgebreitet wäre, daß, sich immer enger um sie zusammenziehend, ihr jede freie Bewegung hemmte, und sich schließlich unlösbar und unentrinnbar fest um sie knippte. Sie war froh, als der Tag mit seinen gesellschaftlichen Anforderungen zu Ende war, und sie sich selbst angehören konnte; nie hatte sie sich so tieftraurig und vereinsamt in einem glänzenden heiteren Kreise gefühlt und immer wieder ertrappe sie sich darauf, daß ihre Blicke bald nach dieser, bald nach jener Seite hinüber glitten, als erwarte sie noch Jemand. — Es war sehr spät, als sie in einen kurzen unruhigen Schlummer fiel und die langen Wimpern, die sich über die glänzenden Augensterne senkten, waren feucht von Thränen. — — —

„Sag', Elisabeth, wie stehen hier die Sachen, mit Kathrin' und dem Fürsten?“ fragte Mangold, als er Abends mit seiner Gattin in dem gemeinsamen Schlafzimmer allein war; er hatte den Frack ausgezogen, den Kragen abgelegt und streckte sich, erschöpft aufatmend, in einem alten, bequemen Fauteuil, während Elisabeth, die ihre Kammerglocke beim Eintritt ihres Gemahls entlassen hatte, im prägnantesten Nachtkleid auf ihrem Bett saß und ihre winzige kleine Uhr aufzog.

„Wie sollen sie stehen?“ entgegnete sie achselzuckend, „meiner Ansicht nach sind die beiden nicht von der Stelle gekommen. Jetzt wird es wohl rascher gehen, seit der Doktor fort ist.“

„Welcher Doktor?“

„Du weißt, die alte Fürstin hat in ihrer Marottenhaftigkeit immer einen Arzt um sich; der letzte, der nun hier war, war jener Doktor Frobenius, Du erinnerst Dich vielleicht, der früher, ganz früher, als wir noch nicht mal

verlobt waren, mich besuchte, so eine Art jugendlicher Hausfreund von Großmama Rotwig.“

„Ach so, ja richtig, also der.“
„Ja der — und es schien schon, als ob die beiden ein kleines Faible für einander hatten, da wurde Pipp eifersüchtig, provozierte eine sehr unhöfliche Scene mit dem armen Doktor und er ist heute abgereist.“

„Gott sei Dank. Welche Thorheit von Kathrin',“ rief Mangold heftig, „weshalb inhibirtest Du denn die Sache nicht?“

„Mein Gott, als ob bei Kathrin' etwas zu inhibiren wäre, wenn sie will, besonders von meiner Seite. Uebrigens soll dieser Frobenius ein sehr tüchtiger bedeutender Arzt sein. Ich hätte nicht übel Lust, ihn mal weilen Erich zu konsultiren in Berlin, was meinst Du?“

„Meinetwegen!“

Elisabeth schlüpfte unter die seidene Decke.

„Gute Nacht, Theo.“

„Gute Nacht, liebes Herz.“

Er trat an das Bett und beugte sich über sie, um sie zu küssen, mit einem leisen Zeichen von Ungeduld wandte sie den Kopf zur Seite.

„Ich bin so müde.“

Dabei unterdrückte sie ein Gähnen und schloß die Augen; nie zuvor war ihr die Gegenwart und die Bärtlichkeit ihres Mannes so unwillkommen gewesen, wie jetzt. Sie hatte ihn ja nie geliebt, aber seit sie Frobenius wiedergesehen, war er ihr zuwider, seine Liebeszungen stießen sie ab, sie hatte sich vor dem Zusammensein mit ihm fast gefürchtet; und während sie nun mit geschlossenen Augen dalag, vergegenwärtigte sie sich beide Männer. Hans Frobenius in seiner vollen, ersten männlichen Schönheit mit den sprechenden, großen, tiefblauen, fast schwärzlich schimmernden Augen, die so frei, so ehrlich in die Welt blickten und daneben Theodor Mangold, mit den schlaffen grauen Gesichtszügen, dem spärlichen, stark ergrauten, blonden Haar und dem stets halbverschleierten Blick. (Fortsetzung folgt.)

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 4. Mai 1901. (Form.) Nur die Gewinne über 236 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.)

51 151 242 394 854 1180 204 63 438 67 578 (500)
686 732 53 826 40 98 2008 88 227 376 96 (3000)
574 92 674 801 77 979 3357 67 624 56 935 42 4079
122 88 243 534 626 737 804 947 5001 234 53 332 78
405 561 (3000) 85 681 701 (1000) 85 879 6121 98
207 18 50 243 (500) 77 (1000) 94 401 522 622 765 66
0 942 7234 337 500 57 633 60 54 799 824 916
830 155 245 61 641 787 855 9236 94 397 417 82
55 846 67
10360 (1000) 72 503 6 696 727 95 867 11053 248
3 51 450 540 627 713 892 936 (1000) 12321 480 514
13294 486 423 764 598 14107 203 67 319 696
767 927 15033 441 43 49 520 706 16 808 930 10029
179 544 90 98 (500) 603 752 73 88 926 53 57 17008
1 60 106 83 94 207 318 30 46 498 547 64 628 34
(3000) 862 18407 525 687 784 19074 160 88 224 57
84 502 617 728 811
20123 (1000) 90 273 359 79 462 (500) 557 704 805
9 10 64 21049 78 342 43 636 709 86 804 75 76
22013 98 175 (500) 280 553 (500) 603 66 747 818 43
61 78 92 940 23185 99 (1000) 565 98 698 849 955
24457 (1000) 684 (1000) 817 65 76 25051 257 383 595
622 42 64 70 711 69 86 927 26186 279 86 432 583
(3000) 27041 108 69 84 333 40 77 (75000)
455 514 29 933 28030 (1000) 218 78 85 569 (1000)
702 870 915 75 29060 82 105 20 (3000) 69 206 87
(500) 513 (1000) 59 70 86 (1000) 523 58 44 (1000) 61
30018 91 109 592 (500) 784 31008 10 (500) 16 62
86 145 218 587 866 32919 291 455 930 36 33015 75
79 317 78 97 402 24 41 900 (500) 629 32 843 80 918 85
34103 59 347 58 60 666 788 945 49 35139 205 99
301 66 456 77 557 781 817 88 959 93 36433 633
747 912 37010 (1000) 104 62 345 629 75 741 868
38109 270 548 59 871 (1000) 39045 49 55 125 75
225 423 580 605 57 95
40010 16 117 33 334 469 517 28 641 60 773 95 843
53 59 41114 21 (1000) 84 4 6 33 82 876 (1000) 82 904
40 63 42178 437 531 83 783 909 9 43009 90 121 211
41 30 93 553 668 921 81 44 91 303 429 32 (3000)
68 526 41 600 771 89 (500) 842 96 45206 16 581 (300)
642 780 (500) 46019 208 339 45 582 649 745 56 855
47015 69 134 62 690 87 963 48134 305 74 452 516
21 738 831 949 60 68 49277 394 474 565 92 624
711 982 967 (3000) 73
50022 79 121 361 93 488 98 (500) 723 85 96 982 92
97 51120 30 319 494 759 975 52024 138 75 231 329
(3000) 82 461 (3000) 584 806 974 76 81 53052
76 491 612 75 94 779 (500) 832 72 985 54138 882
486 593 61 95 970 55012 276 387 (3000) 415 805
17 70 73 95 56127 98 208 65 509 42 (1000) 57041
160 755 84 96 938 59 58411 57 932 72 59041 67
90 260 72 73 91 317 81 419 762 85 (500) 873 962
60903 16 25 31 83 172 76 452 515 608 (1000) 746
813 61187 357 60 81 534 70 698 726 859 958 62042
165 (3000) 262 85 335 91 81 63012 105 (3000) 17
218 473 339 841 906 45 64111 79 229 32 680 520
682 96 733 46 912 43 65289 593 94 686 733 889
66527 720 4 957 70 67101 271 492 576 (500) 84 642
710 76 68245 58 91 318 88 493 559 843 928 69064
204 357 414 71 529 75 64 650 800
70110 13 27 217 376 413 88 91 966 71357 462 64
501 72 702 972 72024 98 296 438 99 645 867 979
73088 323 76 451 71 919 74263 408 617 69 738
833 910 75066 269 311 41 499 541 621 57 823 55
76505 (500) 16 16 26 63 754 851 977 77054 112 239
342 401 93 583 853 78170 534 54 75 675 714 72
(3000) 948 79049 78 (3000) 80 198 263 97 553 97
674 82 991
80 31 622 45 48 63 78 823 910 81059 111 16 96
204 306 57 501 67 716 49 906 82056 187 285 352 84
523 615 745 908 37 83038 250 51 305 471 649 836 61
975 (1000) 84102 22 34 446 62 812 85093 297 357
(500) 468 619 806 36 972 86040 46 52 (1000) 84 417
61 619 887 87018 (500) 56 92 222 318 61 423 517 622
50 924 93 88276 362 417 49 635 702 909 60 89019
71 116 361 431 38 91 590 689
90016 181 411 (3000) 29 36 603 815 91001 62
344 525 75 658 968 92054 157 78 207 522 30 88
624 735 93323 440 520 22 651 70 715 21 25 37
(5000) 867 948 94084 275 98 393 467 72 663 717
836 95195 292 408 511 41 736 96242 300 14 82 645
796 801 953 97012 43 262 73 314 450 531 851 98108
822 99083 106 47 82 97 344 47 (500) 501 657 (500)
744 884
100058 150 237 329 462 740 82 808 916 25 101051
97 118 (3000) 82 490 550 646 805 13 919 102018 145
61 95 424 77 631 35 92 778 837 (1000) 272 251 90
422 614 17 24 756 812 957 104036 354 (1000) 445 509
36 712 855 957 105026 615 56 877 940 79 106294 429
504 38 697 801 107180 536 88 99 657 734 67 824 99

108055 78 148 468 763 99 886 109067 109 405 (500)

527 35 627 716 937
110085 420 58 526 630 919 31 111228 88 473 579
609 73 98 718 75 90 901 (3000) 12 52 98 112003 96
255 113042 169 213 319 77 475 806 674 715 50 57
110087 88 309 61 507 635 37 765 75 966 115031 194
250 302 89 408 85 543 601 30 52 852 970 116033 250
378 568 117127 571 796 827 66 966 96 118087 184
340 75 767 119105 50 66 449 (500) 570 (3000) 99
668 78 730 98 (3000) 836 937 40
120140 55 257 (1000) 378 86 466 597 738 886 121313
415 523 740 802 46 900 74 (3000) 90 122044 237
352 420 63 528 616 47 816 30 49 8934 123033 452
672 720 907 29 124115 200 59 81 392 428 502 93 94
728 990 125068 112 384 (1000) 455 514 63 679 731
73 126237 489 645 745 835 40 901 127085 276 (1000)
321 701 5 19 52 128138 39 (1000) 52 63 233 95 332
420 597 732 129040 124 254 726 70 84 852 942 85
130156 64 620 48 855 952 131083 (1000) 163 399
453 94 502 50 708 12 19 98 817 132358 589 606 32
756 817 18 950 53 96 133013 230 428 73 568 684 811
94 985 134017 52 288 319 63 693 892 135310 502 13
(3000) 703 839 136102 326 51 87 92 659 77 706
810 (1000) 46 95 137103 98 238 347 93 563 64 748
13801 157 76 294 (500) 586 607 43 58 139124 60 64
322 491 689 742
140108 33 855 141222 412 573 636 717 857 918 20
(5000) 142373 92 582 721 861 99 98 934 53 143159
62 387 670 90 734 (1000) 97 811 967 144016 93 149
310 57 474 922 145288 306 29 451 769 146045 109
324 561 73 98 626 713 95 851 56 147071 (500) 113
36 82 85 393441 83 666 733 908 148090 102 (1000)
253 57 412 34 65 727 91 (3000) 940 149073 143 83
320 507 677 744 824 90 921 33
150354 405 41 (500) 774 151033 98 128 471 85 750
52 893 152273 358 59 400 572 655 714 912 810 48 78
905 32 65 153024 85 99 242 425 43 731 802 154003
60 368 428 545 667 810 55 155006 203 34 580 (1000)
84 780 805 957 (1000) 156066 371 88 471 526 95 810
1570 2 92 203 6 50 80 730 913 158015 37 302 424
90 551 65 680 748 159034 85 239 54 613 31 700 891
954 (500) 61 97
160015 197 (1000) 235 72 350 863 941 (500) 161072
396 535 63 765 825 66 965 162095 387 486 712
825 (500) 163011 37 73 94 110 90 303 99 458 901 51
58 164075 295 371 92 439 512 635 67 810 27 165000
20 62 267 543 94 718 892 992 166124 60 263 347 543
789 851 83 167190 95 276 426 50 59 60 611 812 20
56 168049 140 641 750 90 800 1 41 75 990 (500)
169128 49 60 (3000) 86 201 63 504 73 41 730 900 61
170 91 502 601 52 731 815 88 939 74 171067 135
48 90 327 48 502 722 172049 64 143 742 76 801
17300 279 422 660 68 733 39 870 915 (3000) 174018
52 755 87 803 981 175197 223 451 88 647 81 751 917
47 176057 63 93 197 200 57 345 49 555 610 728 32
888 177001 14 63 315 43 73 772 855 80 915 (500) 94
178785 855 943 179075 103 250 308 69 408 516 730
(500) 72 926
180339 74 523 617 889 181002 147 219 341 (500)
484 529 649 85 91 (1000) 721 904 182006 45 150
444 509 85 663 702 4 58 65 830 76 184100 (500) 183317
73 82 589 649 96 749 934 (500) 80 96042 89 102 221
340 491 556 731 900 80 185042 102 227 74 330
99 534 24 940 44 186021 29 56 64 229 54 335 414
15 78 512 (1000) 98 (3000) 623 769 815 27 40 187160
84 321 32 41 515 33 40 700 21 32 75 188012 96
214 374 435 61 744 89 892 920 189127 34 407 9
16 54 541 89 640 709 44 82
190074 76 124 742 82 (3000) 922 26 (1000) 191030
109 55 325 26 694 713 858 964 99 192114 333 560
619 45 931 193017 117 218 (500) 539 712 22 91 847 63
194133 720 23 811 21 36 38 (3000) 195003 187
202 12 23 60 62 391 446 59 602 53 8 51 (500) 94 918
66 86 196057 276 86 502 20 57 197016 100 223 55
447 (500) 511 625 49 911 12 52 198124 81 87 290 434
99 655 199018 238 358 445 (1000) 716 906 55
210411 85 805 707 26 211200 589 846 212173 314
23 (500) 34 60 (1000) 48 563 644 824 57 72 967 21310
83 325 83 575 690 21470 220 362 444 621 995 215176
81 96 262 519 93 718 49 84 813 42 216010 91 252 423
81 (1000) 709 19 217025 76 111 217 59 327 403 19 82
544 696 721 858 940 218158 66 224 555 85 686 730 35
49 838 78 923 (500) 219082 96 188 277 339 79 88 479
84 (500) 503 634 808 937 54
220091 156 269 317 559 624 715 93 901 220453
71 368 558 636 429 222059 125 49 298 600 704 827
39 223037 72 171 202 30 346 66 546 61 224011 218
407 49 656 80 925 82
220078 (500) 107 (500) 391 831 921 201110 92 484
729 92 (20012 92 302 678 952 203234 58 81 322 60
488 803 931 204219 70 389 633 69 744 845 958 205131
33 93 304 (1000) 686 (1000) 89 713 26 855 94 973
206022 59 174 85 313 46 442 578 607 76 757 69 99
811 918 207026 39 230 79 82 316 90 (3000) 505 10
875 887 208031 34 50 77 148 336 433 58 93 683 84
908 (5000) 30 209140 70 219 85 376 539 89 615 715

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 4. Mai 1901. (Nachm.) Nur die Gewinne über 236 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.)

110 59 237 49 56 (1000) 90 455 532 602 50 887 930
53 1015 629 48 772 2496 597 611 21 (3000) 714 59
821 28 (1000) 39 49 (500) 88 939 48 3041 56 227 329
422 96 523 697 720 63 92 836 909 4055 87 143 80
(500) 565 70 609 88 714 803 7 48 5097 93 424 46
650 965 6117 58 82 353 630 637 758 823 (500) 955
86 7240 403 802 82 890 8010 298 315 441 (1000)
848 83 34 9038 178 237 3